

Leserbriefe

Die wahren Werte

Die Minarettinitiative lässt die öffentliche Debatte nicht mehr los, und dies, weil diese Abstimmung und deren Folgen uns ein Bild von Europa zeigt, das viele nicht gerne sehen wollten und dem sich viele verschlossen haben: dem Bild eines Kontinents mit einer diffusen Angst vor dem Islam – und einer Ratlosigkeit, was einen selbst angeht. Verwirrung und Angst führen zu Kurzschlussurteilen – wie eben dem Minarettverbot, das vorderhand kaum irgendein Problem lösen wird. Das Gute daran ist, dass nun endlich eine Debatte in Gang kommt, der niemand mehr ausweichen kann: weder Linke, Rechte noch die Muslime.

Die grosse Angst vor dem Islam sei nicht zuletzt auf den Werteverfall und die Entchristianisierung von Europa zurückzuführen, wird gerne kolportiert. Der einen Hälfte dieser Aussage kann man durchaus zustimmen, der anderen hingegen ...

Europa ist zweifellos christlich geprägt. Doch die letzten 250 Jahre sind zu einem grossen Teil vom Kampf der aufgeklärten Zivilgesellschaft gegen die Kirchen geprägt gewesen. Ob es um Demokratie oder Aufklärung, Kinderarbeit oder Menschenrechte, Gleichstellung der Frau oder medizinische Fortschritte, die wissenschaftliche Erklärung der Welt oder die Geburtenkontrolle ging: Bei den Dingen, die unsere heutige, westliche Welt prägen, waren die Kirchen und das breite Christentum zuvorderst mit dabei, wenn es um den Kampf gegen den Fortschritt ging. Wenn es um die Verteidigung von den Werten unserer Gesellschaft geht – Toleranz, Freiheit von Rede- und Religionswahl und natürlich der Demokratie –, dann ist es nicht wirklich das Christentum, das zu deren Verteidigung geeignet ist. Ja es wäre – um sich einer religiösen Analogie zu bedienen – beinahe so, als ob man den Teufel mit dem Beelzebub austreiben wollte.

Das eigentliche Problem ist wohl, dass viele Menschen an entscheidenden Stellen gar nicht mehr wissen, was die Basis unseres Erfolges als Gesellschaft ausmacht und diese Basis deshalb auch nicht mehr verteidigt wird.

Dies beginnt beim Meinungsrelativismus in den Medien, wo im Rahmen der meisten Debatten allen Meinungen gleich viel Raum eingeräumt wird. Dies mag bei strittigen Themen, deren Faktenlage noch erarbeitet werden muss, angebracht sein. Doch selbst bei Themen, bei denen eine Seite eigentlich nichts als Anekdoten und Aberglauben (zuletzt: Grippeimpfung) zu bieten hat, wird «ausgewogen» berichtet. Das ist etwa so, wie wenn in Schulbüchern die Theorie der flachen Erde (die von einigen fundamentalen Christen immer noch geglaubt wird) im Geografieunterricht neben jener der Weltkugel gleichwertig abgehandelt würde.

Diese offensichtliche Verwirrtheit über das Weltbild zieht sich weiter, wenn Bildungspolitiker finden, dass

im Biologieunterricht neben der Evolution auch noch religiöse Schöpfungsmythen behandelt werden sollten oder wenn in der Energiedebatte so getan wird, als wäre Wasserstoff eine Energiequelle und Uran ein unerschöpflicher Rohstoff.

Viele Leute kennen nicht den Unterschied zwischen Astronomie und Astrologie und sind vertraut mit ihrem völlig wertlosen Horoskop als mit den Namen und der Reihenfolge der Planeten in unserem Sonnensystem.

«Fortschritt» gilt für viele als Schimpfwort, obwohl ohne diesen heute Milliarden statt nur Millionen Menschen hungern müssten, während sie glauben, dass Homöopathie mehr als nur einen Placeboeffekt hervorrufen könnte.

Doch nicht nur im privaten Bereich hat der Glaube an das Magische und Unmögliche wieder Einzug gehalten: die Finanzblase war nichts anderes als der Versuch, Geld aus dem Nichts zu erschaffen. Doch sobald Kapital, das nicht durch Arbeit und Produktivität mit einem Fundament versehen ist, die Wirtschaft vergiftet, geht das genauso schief wie der Bau eines Perpetuum mobiles (die heute viel toller mit der Bezeichnung «Nullpunkt-Energie-Maschinen» versehen werden) und kann nur mit dem Verlust des investierten Geldes enden.

Dass viele der besten Mathematiker frisch von den Unis zu den Banken abgingen und die Kalkulationen für diesen Soufflé-Kapitalismus machten, ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft. Denn diese Talente hätten ihr Wissen viel besser – leider zu einem schlechteren Lohn – einsetzen können.

Nur weil die Realität hart ist, neigt unsere Gesellschaft leider dazu, diese, soweit dies möglich ist, aus dem Alltag auszublenden, und es wird bei den Kindern damit angefangen. Stattdessen werden magische Alternativen propagiert, die irgendwann mit der Realität kollidieren müssen und dies auch tun. Gegenüber Religionen haben diese Entwürfe den Nachteil, dass sie keinen gesellschaftlichen Konsens schaffen, da sie zu beliebig sind. Ein Konsens, der im Islam scheinbar vorhanden ist und diesem seine wahrgenommene Stärke gibt, was wiederum Angst erzeugt.

Doch nur ein Weltbild auf der Basis der Realität kann unsere Probleme lösen. Und dieses Weltbild kann nur im Rahmen von freiem Wissensaustausch, freier Meinungsbildung aufgrund von überprüfbareren Fakten, hart, aber respektvoll geführten Diskursen und einem Wettbewerb der Ideen funktionieren und dies im Rahmen universeller Menschenrechte. Religionen behindern dabei nur, verbieten Gedanken und Dialog, kerkern den Geist von Kindern ein, propagieren, sobald sie eine gewisse Dominanz erreichen, Unterdrückung und Intoleranz.

Sicher: Die Werte Freiheit, Gleichheit (der Chancen) und Respekt scheinen allzu einfach. Aber sie reichen völlig aus, und sie zu leben, ist eine Herausforderung, die einen sein ganzes Dasein erfüllt.

Patrik Etschmayer
Freidenker Zentralschweiz



Bereits «Stille Nacht» angestimmt

Nur wenige Plätze blieben leer, als die Musikgesellschaft Steinerberg und die Wildspitzjuuzer am Samstag ihr traditionelles Kirchenkonzert bestritten. Mit der Orlando-Suite aus dem 16. Jahrhundert hat die örtliche Musikgesellschaft recht altertümliche Literatur einstudiert. Die neueren Kompositionen von James Last, Andrew Lloyd Webber oder «Yesterday» von den Beatles waren unterhaltsam, aber auch besinnlich, wie es zu einem vorweihnächtlichen Konzert gehört. Das Gleiche konnte von den Naturjüuzen aus dem Repertoire der Wildspitzjuuzer behauptet werden. Sie sangen ausserdem das Jodellied «Bärgandacht» und gaben ein Jodelarrangement des berühmtesten Weihnachtslieds zum Besten.

Es sei eher unüblich, «Stille Nacht» vor Heiligabend zu singen, bemerkte Ansagerin Anne-Marie Kenel-Styger. Deshalb erzählte sie vorgängig eine längere Weihnachtsgeschichte, mit der sie zum Ausdruck brachte, dass Weihnachten nämlich immer dann sei, wenn man froh sei. Zum Abschluss waren die Zuhörer aufgefordert, das Kirchenlied «Wir sagen Euch an den lieben Advent» bis zur dritten Strophe mützu-singen, während von dem Seitenaltar drei Kerzen flackerten. Die Jodlergruppe, welche gerade nach einem neuen Dirigenten sucht, juuzte nach einer Zugabe noch draussen gegen die abendliche Kälte an.

Bild: Patrick Kenel

Fischessen der Superlative

Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch

50 Gesellschafter/innen der Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch trafen sich im Restaurant Rigiblick zu Lauerz zum traditionellen Netztreffen. Teilweise waren die Gäste von weit her angereist. So durfte Netzmeister Fredy Gossweiler Gesellschafter aus dem Tessin, dem Aargau und vom Zürichsee begrüßen. Der Weg hat sich alleweil gelohnt. Denn was das Küchenteam unter der Leitung von Patron Tony Schmidig und Küchenchef Herr Schürmann auf die Teller zauberte, war ein Fischessen der Superlative.

Unter Berücksichtigung der erschwerten Fangquoten beginnt das erfolgreiche Fischmahl bereits beim Fischer. Aber der Motivation aller beteiligten Fachkräfte gelang es, ein sehr abwechslungsreiches Fischessen zuzubereiten. Mit Flusskrebse zusammen mit Melone-Stangensellerie-Salat nahm das Gourmetmenü seinen Anfang. Ein der Jahreszeit entsprechend zubereitetes Zugerrösti blau mit Petersiliensüppchen und Pastinakenragout war schon ein weiterer Höhepunkt des Abends. Tony Schmidigs Spezialität, Hecht aus dem Lauerzersee, darf natürlich auch nicht fehlen, genau wie ein Balchenfilet mit Blattspinat, Kartoffelstock und einem pochierten Ei. Ein hervor-



Fredy Gossweiler (links) im Gespräch mit «Rigiblick»-Wirt Toni Schmidig.

ragendes Menü, welches uns von dem aufmerksamen, fleissigen Servicepersonal unter der fachkundigen Leitung der Wirtsfrau Esther Schmidig serviert wurde, neigte sich dem Ende zu. Das abschliessend weihnachtliche Schokoladen-Erdnuss-Mandarinen-Dessert bedeutete das i-Punktchen auf ein sehr gelungenes Fischmahl im Kreise der Fischfreun-

de der Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch. Für Fischliebhaber ist es immer ein Genuss, im «Rigiblick» tafeln zu dürfen.

Übrigens, sind Sie an einer Mitgliedschaft der Tafelgesellschaft Goldenen Fisch interessiert? Fredy Gossweiler, Netzmeister Netz Zuger-, Aegeri- und Lauerzersee, informiert Sie sehr gerne. E-Mail: go.fisch@databaar.ch.

Kurse / Treffs

Kurs über Wickel

Wickel sind eine wirksame Hilfe zur Linderung von Schmerzen und anderen unangenehmen Krankheitszeichen wie zum Beispiel Fieber, Verspannungen usw. Sie sind Teil der Wasserheilverfahren sowie der Kräuterheilkunde. In diesem Kurs wird die Wirkung verschiedener Wickel erklärt und die Anwendung praktisch geübt. Die Kursleiterin K. Schnüriger, dipl. Pflegefachfrau HF, zeigt

auf, wie mit einfachen Mitteln eine schonendere und natürliche Behandlung verschiedener gesundheitlicher Störungen bei Kindern und Erwachsenen eingesetzt werden kann.

Datum: 19. Januar 2010, von 20.00 bis 22.00 Uhr, im Georgsheim Arth. Kurskosten: Fr. 15.–. Anmeldung bis 11. Januar 2010 bei Irene Sepp, Tel. 041 855 33 56.

Treff junger Eltern, Arth

Missionsboutique

Das Missionsboutique-Team bedankt sich auf diesem Wege bei allen, welche die Missionen unterstützen. Wir

konnten Dank Ihrer Hilfe wieder einen Zustupf nach Chile, Ecuador und Namibia senden. Da werden die Arther Missionsschwester das Geld für das, was momentan am meisten Not tut einsetzen. Wir bedanken uns auch im Namen der drei Missionsschwester bei allen Frauen, welche immer aufs Neue viele Stunden mit Handarbeit verbringen, damit wir unsere Sachen anbieten können, und wir danken auch all den Menschen, die uns durch ihre Kauf oder ihre Spende unterstützen. Wir wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles gute für das Jahr 2010.

FMG Arth
das Missionsboutique-Team



Sonnenenergie am Sonnenberg

In Kopenhagen reden sich die Klimaköpfe dieser Welt heiss. Unterdessen fand in der Gemeinde Arth fast unbemerkt ein kleiner Schritt in Richtung erneuerbare Energien statt. Auf einem Dach einer ungenutzten Scheune des Heimwesens Riedmatt am Arther Sonnenberg wurde eine grossflächige Photovoltaikanlage installiert. Im Januar geht diese Anlage ans Netz und liefert mit 18kWh den ungefähren

Strombedarf von vier Einfamilienhäusern. Finanziert wurde das Vorhaben von privater Hand, unterstützt durch das Förderprogramm des Bundes. Der Betreiber der Anlage Jürg Bläuer ist überzeugt, dass sich dieses Projekt auszahlt, langfristig finanziell – und bereits kurzfristig für die Umwelt. Ab März steht die Anlage für Interessierte zur Besichtigung offen, Telefon 079 321 45 11.